





Wünsche begegnen, daß es recht bald möglich sein möchte, wieder wenigstens zu den Steuerföhen zurückzukehren, die vor Erlass des Gesetzes vom 1. Juli 1902 maßgebend waren. Bekanntlich schreibt das erwähnte Gesetz, daß der neue Tarif mit Schluß des Jahres 1907 außer Kraft und an seine Stelle wiederum der in § 12 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 24. Juli 1900 enthaltene, den 25prozentigen Zuschlag nicht umfassende Tarif treten solle. Das Streben von Regierung und Ständen ist offenbar darauf gerichtet, es zu ermöglichen, daß schon vor dem 1. Januar 1908 die Steuerermäßigung eintreten kann. Wir wollen wünschen und hoffen, daß eine derartige Entschlieung schon im nächsten Landtage möglich ist. Die Voraussetzung hierfür ist aber zweifellos, daß Regierung und Stände in ihren Maßnahmen auf sparsame Finanzwirtschaft auch von dem ganzen Volke unterstützt werden. Nur so dürfte es möglich sein, schon vor dem 1. Januar 1908 zu einer Befestigung unserer finanziellen Verhältnisse zu gelangen, die eine Rückkehr zu den früheren Sätzen des Einkommensteuertarifs gestattet."

— Vorsicht! Wie aus Chemnitz mitgeteilt wird, bereist gegenwärtig wieder ein Vertreter einer ausländischen Weinfirma das Erzgebirge und sucht — wie das bereits früher geschehen — die Leute dadurch zu pressen, daß er sich Formulare (enorme Weinbestellungen) unterschreiben läßt, deren vorheriges genaues Durchlesen er auf geschickte Weise zu verhindern sucht. Der Schwindler bietet bloß Weinproben an und spiegelt den Leuten — er sieht es dabei meist auf zahlungsfähige Inhaber größerer Kellerräumlichkeiten ab — vor, daß er die Unterschrift nur der genauen Adresse halber brauche. Dinterher stellt er sich heraus, daß man eine große Weinbestellung unterschrieben hat. Da der fündige Reisende auch anderweit sein Geld versuchen könnte, sei entsprechend gewarnt.

• Wergendort. Die Ortsgruppe des Evangelischen Bundes Riesa und Umgegend veranstaltete am vergangenen Sonntagabend einen Familienabend im Saale des hiesigen Gasthofes. Zur Einführung in die Stimmung der Feler, sowie die nötigen Darstellungen zu einem wohl gelungenen Ganzen zu versehen, erlangten wieder des Organisten „Sängerkreis“ Riesa, der in dankenswerter Bereitwilligkeit sein Können unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Lehrer Schöne-Wergendort, in den Dienst der guten Sache stellte. Nach dem einleitenden Gesänge begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Pastor Friedrich, mit herzlichem Worten die erschienenen Mitglieder und Freunde des Bundes aus Wergendort, Poppitz, Riesa und Umgegend. Zur Aufklärung, Abwehr unrichtiger Ansichten und zur Ermahnung, dem Evangelischen Bunde beizutreten schloß er hierauf den Bund hinsichtlich seiner Ziele und Tätigkeit als eine Vereinerung, die ihre Hauptaufgabe im Eigenen zum Aufbau des Reiches darin sieht, dem Ultramontanismus wirksam entgegen zu treten, zumal, da letzterer nur Vernichtung des Protestantismus bezweckt. Im Gedankens an die jüngst erfolgte Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes und im Anschluß an die seit Jahrzehnten darauf hinausgehende Tätigkeit des Centrums, sprach Herr Pastor Wittig Popsitz über „Die Jesuiten“. In packender Rede schilderte er Organisation und Wirksamkeit dieser Gesellschaft, die sich auch noch als Geheimgesellschaft Jesu bezeichnen. Weiter führte er aus, wie dieser Orden, geführt auf dem Kadavergehorjam seiner Glieder, die Grundfesten von Staat und Kirche erschüttern muß, wenn ihm Gelegenheit zu wirken gegeben wird. Danach erging Herr Lehrer Bruner-Wergendort das Wort, um einen Ruck zu geben über „Die Evangelische Bewegung in den katholisch-katholischen Ländern“. An der Hand reichender, geschicklicher Darstellungen zeigte er in anschaulicher Darstellung den Übergang der Länder mit katholischer Bevölkerung im Eigenen zu dem katholischen Lande. Von Drang nach wahren, inneren Glücke, abgestoßen durch allzu große Zumutungen an ihre Selbstständigkeit verließen Tausende den Katholizismus und suchten ihr Heil im Protestantismus. Eine solche Bewegung muß von Gott sein, und unsere Pflicht sei darum, ihnen nach Rechten beizustehen. Weiter, ganz spendelnd sprach er über die rednerischen, wie gelanglichen Vorträge. Auch erfolgten im Verlaufe der Feler einige Beirück-erklärungen zum Evangelischen Bunde. Eine zu Gunsten des Bundes veranstaltete Sammlung erbrachte 15 Mk. 67 Pf. Nachdem Herr Pastor Friedrich des Anwesenden für ihr Erscheinen und den betreffenden Fieren für ihre treuen Darstellungen herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, schloß die Feler mit einem allgemeinen Gesänge. „Jesus“, nicht als 2. Teil, soll noch bemerkt sein, daß es zwar am nächsten Wert ist, wenn sich Popsitz und Wergendort seit 1/2 Jahren brüskten, die Feler im Orte abhalten zu können, daß aber im Saale des Gasthofes noch viel mehr Popsitzer und Wergendortler Platz hatten, als erschienen waren.

• Wergendort. Zum Schauplatz einer graufigen Tat ist un'er sonst so friedliches Wergendort geworden, indem die im Laufe des 150. jährigen Jubiläumsfeier der Kaiserin Augusta Kaiserin nach Gemälde ihrer zwei Kinder, die 14 Jahre alte Martha Ida und die 7 Jahre alte Anna Martha erwiderte. Die Tat ist in der Nacht zum Montag bzw. am Montag früh verübt, aber erst um die Mittagsstunde dieses Tages entdeckt worden, als der auf der Anstalt in Diensten stehende Herrmann, der am Sonntag gegen Abend sich nach der Kellerei Redwitz begibt und dort schlief, wurde, um die angegebene Zeit seine Wohnung betrat. Er fand die beiden Kinder neben einander liegen und mit einem Bettuch bedeckt auf einem Bette in der Schlafkammer tot vor. Die Mädchen, die sich um 1/2 Uhr früh in ihrer Wohnung aufgefunden hatten unter dem Vorwande, einen Gang unternehmen zu wollen, wurde nachmittags 1/2 Uhr von Herrn Herrmann und dem Ortsgewerksamen in der Nähe des Wergendortler Gasthofes aufgefunden, wo sie sich unerschrocken dem Vernehmen widerten und zwar entweder durch Einwirkung der Gasse oder durch Nebenwirkungen mit

der Dahn. Sie gab auf Befragen an, die Kinder mit der Hand getötet zu haben, verweigerte aber den Grund zu dieser entsetzlichen Tat. Ein herzoglicher Arzt stellte eine giftige Unverträglichkeit bei der Frau fest, die man zunächst in der Krankheit des Kindes vermutete, worauf sie der Verdacht auf Haberbürg zur Beobachtung übergeben werden soll. Nach dem künftigen Ansprache ist der Tod der Kinder durch Gift im Verdacht.

Dresden. Die am Montag stattgehabene Lotterie der Plebenstiftung ist, wie schon gemeldet, für ungültig erklärt worden. Der Grund dazu soll in einem Formfehler zu suchen sein, der während der Fierung vorgekommen ist und erst später beseitigt wurde. Seitens der ausrichtenden Reichsanstalt wurde daraufhin die Fierung für ungültig erklärt und eine neue Fierung anberaumt. Sie wird voraussichtlich am Donnerstag, den 19. Mai, vormittags im Ausrichtungsgebäude vor sich gehen. Die verkauften Lose behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit.

Dresden, 18. Mai. Bulletin von 8 Uhr vormittags. Beim Wechsel des Verbandes, welcher bei Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johanna Georg am heutigen Morgen vorgenommen wurde, zeigte die Operationswunde ein durchaus normales Aussehen und ist in voller Heilung begriffen. Das Allgemeinbefinden ist gut. Temperatur 36,8, Puls 88.

gep. Dr. Leopold Dr. Fiedler. Pirna, 17. Mai. Ein Vorüberfluch wurde gestern abend in der 7. Stunde in einem Hause auf dem hiesigen Kirchplatze gegen eine daselbst wohnhafte, von ihrem Ehemann getrennte lebende Frau durch einen unternommen. Der Unhold, der in Poppershausen wohnhafte 36 Jahre alte Schuhmachermeister Friedrich Otto Schönbauer, war am gestrigen Tage nach Pirna gekommen und hatte zur angegebenen Zeit seine am Kirchplatze wohnhafte Ehefrau aufgesucht, welcher er dann beim Erscheinen mit den Worten entgegentrat: „Jetzt habe ich dich, jetzt erschläge ich dich!“ Gleichzeitlich richtete er ein geladenes Doppelpistol auf die Frau und drückte ab. Nur durch den glücklichen Zufall, daß der mörderische Schuss die Handhabung der Waffe, welche er sich erst hier gelohnt, nicht genau konnte und die Kugel derselben nur in die Lunge erste Kugel gefehlt hatte, wurde das Leben der Frau verschont. Die Hausbesitzerin Frau Knytel, bei welcher sich die Frau mit dem Tod bedrohte Ehefrau des Täters in der Wohnung aufgehalten hatte, flüchtete sich nun sofort auf letzteren und schlug ihm das Pistol aus der Hand. Um die W. fe. entwand nun ein heißes Ringen zwischen den entsetzten Frauen und Schönbauer; während dieses Kampfes rief die mit anwesende Tochter der Frau Knytel um Hilfe, worauf Schönbauer alsbald durch einen fluchtgekommenen Schönbauer hingeworfen wurde. Auf dem Wege zur Polizeiwache machte Schönbauer gar kein Hehl daraus, daß er die Absicht gehabt habe, seine Ehefrau zu erschlagen, vielmehr brach er in die Drohung aus, daß er seine Absicht später doch noch ausführen werde. (Anz.)

Königsstein. Zur hies. Konkurs- u. Wechselrechtsangelegenheit schreibt der „P. Anz.“: Die Wechselverbindlichkeiten der Firma C. E. Hickmann betragen weit über eine halbe Million Mark, wie hoch die Forderungen sich belaufen, ist gleichfalls noch nicht festgestellt, doch steht fest, daß dieselben von bedeutender Höhe sind. Das Inventar der Firma wird noch eine ganze Reihe Konkurs im Gefolge haben, so in Aussicht und auch in Königsstein selbst, wo der Gewerbetreibende Förster hart betroffen wurde. Viele Gewerbetreibende haben Konkurs aus Gefälligkeit und im Vertrauen auf seine Rechtlichkeit Papiere in blanko ausgefüllt und sehen sich nun schwer geschädigt oder ganz ruiniert. Der Steinmetz und Bildhauer Otto Förster in Kuffig, der sich aus kleinen Anlagen emporgearbeitet hat und bisher 20 Leute beschäftigt (hauptsächlich Familienmänner, die jetzt brodblos geworden sind), steht vor dem Konkurs. Die Wechselverbindlichkeiten sollen mit großer Raffinerie ausgeführt worden sein. Mit einem größeren Betrage soll das hiesige Bankgeschäft Wolftrum beteiligt sein, auch wird behauptet (trotz gegenteiliger Versicherung), daß die dortige Eskomptebankfiliale mit einem Betrage in Millionenhaft kommt, desgleichen einige andere Selbstinstitute am dortigen Platze mit geringeren Beträgen. Ferner sind Selbstinstitute der Stadt Kuffig, Leitmeritz, Prag, Schludena und Pest von dem Konkurs betroffen.

Chemnitz, 16. Mai. Durch unvorsichtigen Umgang mit Schusswaffen wurde gestern auf der Glauchauerstraße eine Frau verletzt. Der leichtfertige Schütze war ein junger Mann, welcher in einem dort an der Straße liegenden Garten mit einem Leihjag nach Raben schloß. Der Schütze traf die Frau am linken Unterarm. Ein weiterer Mann wurde heute vormittags im benachbarten altenburgischen Weitzelwalde gewacht. In der dortigen Nähe fand man beim Abbruch einer alten Holzbrücke eine in grauem Papier verpackte Geldbrücke, welche 20 Münzen aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert enthielt. Die Münzen haben die Größe von Pfennigen und Dreimarkstücken und sind sehr gut erhalten.

Frankenberg, 18. Mai. Nachdem die Arbeiter, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter von Frankenberg und Umgegend geschlossen an die Arbeiter des Schreien eingedrückt hatten, in dem am Einleitung von Verhandlungen mit einer Kommission der Arbeiter empfohlen wurde, was die Arbeiter aber ablehnten, indem sie wünschten die Arbeiter im Bergwerke ihre Forderungen selbst aufgestellt und verlangen 35 Blg. Stundenlohn für Zimmerer und Zimmerer und 28 Blg. Stundenlohn für Bauhilfsarbeiter. Die Forderungen sind von einer dortigen Kommission der Arbeiter überreicht worden.

Zwenkau, 17. Mai. Auf hiesigem Kohlenwerke zerquetschte der Fuhrmann heute vormittags dem Schichtmeister beide Hände. Der Schichtmeister wurde mittels eines Hammers auf dem hiesigen Kohlenwerke getötet.

Crawinkel. Am Sonntag abend gab eine hiesige Frau todesendiges Wasser in ein in der Stube stehendes Glas. In einem unbewachten Augenblicke fiel das zwölfjährige Tochter-

chen in dieses Glas und verbrachte sich schwer. Es ist fraglich, ob das bedauerliche Kind mit dem Leben davonkommt. Um dem Kinde die zum Einatmen des Atmens seine Schmerzen zu lindern, hat man es mit Dampfbad (1) begeben, ohne dieses verordneten Verfahren von der Heiligkeit derselben folgenschweren Risse hat auf die verbräunte Haut selbstverständlich nur nachteilig gewirkt.

Seugelsfeld. Im Staatsforstrevier unweit Seugelsfeld bei Seugelsfeld wurde am Sonntag früh ein böhmischer Arbeiter im Straßengraben stehend aufgefunden, er hatte im Gesicht vier Wunden und nach dem noch seiner Auffindung.

Saßfeld, 17. Mai. Ein verlagenerwertiger Angländer erkrankte sich gestern vormittags auf der Landstraße in der Nähe der Gemeinde Otterwisch. Dasselbe wurde der Geschichtsführer eines hiesigen Adelswagens, Adolf Fischer aus Popsitz, bei einer heftigen Bewegung des Wagens und diesem herabgeschleudert, so daß er überfahren wurde und außer mehrfachen Hautabplatzungen einen Schädelbruch davontrug. Der Verunglückte wurde nach dem hiesigen Stadtkrankenhaus gebracht.

Annaberg, 17. Mai. Der Rat und die Stadivorkonzepte haben beschlossen, das Verlangen des verstorbenen Herrn Justizrat Dr. Böhm, langjähriger Stadivorkonzeptschreiber und Ehrenbürger, auf die Stabilität zu übernehmen. Von der schätzlichen böhmischen Grenze. Durch Verzug von Kuffisch, welcher der Fielbank entstammte, wurde am Freitag in Auftrag die Familie Stammer von schwerer Krankheit befallen. Eine 18jährige Tochter verstarb am Sonntag abend unter Beistand der Ärzte.

Treuen I. B., 16. Mai. Bei einem Spoziergange durch die Pechelgrüner Wald wurde am gestrigen Sonntag der böhmische Arbeiter Starck von einer Kreuzotter heftig in die Hand gebissen. Obwohl seine Ehefrau sofort die Wunde entleerte, kam die Hand heftig an und Starck verfiel in Starckrampe. Inzwischen wurde die Wunde durch die Opfermutter Frau, welche wahrscheinlich eine offene Wunde gehabt, so daß ein Atom des Schlangengiftes ins Blut gelangt war. Welche Wunden ins Krankenhaus gebracht wurden; sie befinden sich jedoch jetzt außer Lebensgefahr.

Ploauen I. B., 17. Mai. Der hiesige Kassierer der Bauverwaltung zu Reichenbach I. B., Max Starck, seit 14. April d. J. hiesig, hat sich am Sonntag abend der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft gestellt. Er hat sich selbst zugewiesen, seit 1902 noch und noch einen Geldbetrag von 3843 Mk. unterzulegen zu haben. Ob die Höhe des Betrags stimmt, wird erst die Untersuchung ergeben. Nachdem er den Reichenbach gestrichelt ist, hat er sich zunächst nach D. Reich gemant. Am 13. Mai hat er Ploauen verlassen; tags darauf hat er sich der hiesigen Behörde gestellt. Er war ohne Bewilligung. — In einer gestern abend von den Einkommern (Kassierer und Gehilfen) in der „Hofenblüte“ abgehaltenen gemeinsamen Sitzung kam es bezüglich der von den Gehilfen gemachten Forderungen zu keiner Verständigung, so daß der Streit seinen Fortgang hat. — Einem hiesigen Habitué sind am Sonntag abend aus seinem Konto, und zwar aus einer Kasse, die auf der Ploauenbank gebunden hatte, zu 1000 Einheitsmarken gestohlen worden.

Baunsdorf, 17. Mai. Gestern nachmittags fingen beim Spielen mit Strohballen die Kinder eines 7jährigen Mädchens, der Tochter eines Bahnarbeiters, Feuer. Das Kind ward demselben verletzt, daß es wohl kaum am Leben erhalten werden wird. Die Kleine wurde in das hiesige Krankenhaus nach Popsitz gebracht. Nachträglich wird noch berichtet, daß die kleine Hanna Rosa Kolosch — dies ist der Name des unglücklichen Kindes — heute den erlittenen Brandwunden erliegen ist.

Popsitz. Bei den Abbrucharbeiten im roten Kolleg an der Gochstater Straße gestern nachmittags der 17 Jahre alte Zimmermannslehrling Barthel aus Stanz infolge eines Festtritts aus der dritten Etage herab. Er wurde beinahe tot nach der Sanitätsstation in der Nikolaisstraße gebracht, doch konnte man hier schließlich den inzwischen eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen.

### Vermischtes.

Vom Simpson-Tunnel. Ein Leser, der bis vor kurzem als Beamter bei der Simpson-Unternehmung tätig gewesen ist, schreibt den „Mündl. R. Nachr.“: „In Nr. 226 Ihres geschätzten Blattes melden Sie den erfolgten Durchschlag des Simpson-Tunnels. (Die Nachricht war einerseits sehr zuverlässigen naturwissenschaftlichen Korrespondenz entnommen.) Ich erlaube mir, Ihnen mitzuteilen, daß diese Nachricht offenbar auf einem Irrtum beruhen muß. Zur Aufklärung möge Ihnen folgendes dienen: Der letzte, von der Simpson-Unternehmung herausgegebene Monatsrapport, umfassend den Zeitraum vom 1. April bis 1. Mai 1904, ergab einen Monatsfortschritt von total 294 Meter und eine Stollenlänge von 10 299 Meter von der schweizerischen beziehungsweise eine solche von 8391 Meter von der italienischen Tunnelmündung aus gemessen. Da die Totallänge des Tunnels 19 730 Meter (zwischen den beiden Richtstollenportalen) beträgt, waren also am 1. Mai noch 19 730 — (10 299 plus 8391) gleich 1040 Meter zu bohren. In der ersten Maiwoche wurde ein Monatsfortschritt von 40 Meter erzielt, woraus sich für den 8. dieses Monats eine noch zu bohrende Strecke von genau 1000 Metern ergab. Vorausgesetzt, daß die Bau-Unternehmung mit keinen weiteren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, dürfte der Durchbruch dieses zur Zeit größten Tunnels Ende August oder im September dieses Jahres erfolgen. Die verbriefte Nachricht über den Durchschlag scheint in unmittelbarem Zusammenhang zu stehen mit einer Meldung, wonach am 30. April 1904 an der südlichen Stollenbrust zum ersten Mal die auf der Schweizerseite abgefeuerten Sprengschüsse durch die Felswände wahrgenommen worden sein sollen. Dieses erste hörbare Zeichen einer Annäherung im Bergesinnern hat bei Ingenieuren wie bei Arbeitern begreiflicherweise



### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Mai 1904.

große Begeisterung hervorgerufen und diese erfreuliche Tatsache ist denn auch nicht nur in beteiligten sondern auch in Interessentkreisen mit nicht geringer Freude aufgenommen worden.

Als eine Sommerwohnung auf dem Wannsee ist ein prächtiges Luxusfahrzeug, das auf einer Schiffswerft in Reuthen hergestellt wurde, gedacht. Ein deutsch-amerikanisches Ehepaar Wolff hat sich das Boot zum Preise von 50 000 Mark herstellen lassen, um auf ihm die Sommermonate zu verleben. Das Boot enthält einen Salon, eine große Schlafkabine für zwei Betten, zwei kleinere Fremdzimmer, Küche, Baderaum, Dienergebot, elektrische Beleuchtung und alle sonstigen Bequemlichkeiten.

Ein braver Junge. In Greifswald hat der neunjährige Artur Röber seinen Spielgefährten vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Kinder tummelten sich gemeinsam am Wasser, wobei der kleine sechsjährige Knabe Bahls kopfüber ins Wasser fiel. Ohne sich auch nur einen Augenblick zu beunruhigen, machte der Knabe Artur von einem Kahn ein Boot los, fuhr zu der Unglücksstelle und rettete so den Kleinen. Der Knabe hat sich schon einmal durch solche entschlossene Tat ausgezeichnet.

Das kann jeder sagen! Der österreichische Thronfolger, der seine in England neubauete Yacht abholen will, wurde, als er infognito auf einem Hamburger Schiff spazieren ging, von einem Kriminalbeamten, der einen österreichischen Flüchtling suchte, aufgefordert, seine Legitimationspapiere vorzuweisen. Der Thronfolger lächelte und rauchte weiter. Bei der dritten Aufforderung küßte er den Zylinder und sagte: Ich bin der Thronfolger von Oesterreich. Der Kriminalbeamte erwiderte: Das kann jeder sagen. Durch den hinzukommenden Konflikt erfolgte die Klärung. Der Beamte bat um Entschuldigung. Der Thronfolger schüttelte ihm die Hand und lobte seine Pflichttreue.

Untergang einer österreichischen Brigg. Der Führer des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Prinzess Irene“, welche vom Mittelmeer kommend, am 4. d. M. in Newyork eintraf, berichtet über die während der Reise vorgenommene Rettung der Besatzung einer im sinkenden Zustande angetroffenen österreichischen Schonerbrigg wie folgt: „Am 1. Mai um 7 Uhr vormittags sichteten wir ein Fahrzeug mit Rotfahnen, hielten darauf zu und fanden, daß es die österreichische Schonerbrigg „Marie“ aus Ragusa Beachia war. Sie war mit einer Ladung Phosphat von Kruba nach Genoa bestimmt, hatte vor acht Tagen in schwerem Wetter Hochmast und einen Teil vom Großmast verloren und leckte so schwer, daß die ersehnte Mannschaft das Schiff höchstens noch 24 Stunden hätte halten können. Mit unserem Boot Nr. 5 nahmen wir die aus acht Personen bestehende Besatzung von Bord, nachdem sie in der Kajüte des Schiffes Feuer angelegt und die Luken geöffnet hatten. Zurzeit herrschte stürmischer Südwestwind und grober Seegang.“

Eine Frau als Finanzgenie. Einer der tüchtigsten amerikanischen Finanzleute ist eine Frau, Miss Katherine Harrison. Sie erledigt fast alle wichtigen Geschäfte für den Großkapitalisten D. S. Rogers von der Standard Oil Company. Sie unterzeichnet seine Checks und schließt in seinem Namen Verträge über viele Millionen ab. Ihr Gehalt beläuft sich auf 40 000 Mark jährlich. Ihr ererbtes Vermögen hat sie auf Grund ihrer Kenntnisse im Finanzwesen natürlich sehr vorteilhaft angelegt. Diese finanzkundige Frau trat als einfache Stenographin im Alter von 18 Jahren in das Geschäft ein, dessen oberste Leitung sie jetzt in den Händen hat. Kein Besucher, welchem Stande er auch angehören mag, wird dem Prinzipal vorgelesen, ehe nicht Miss Harrison seine Karte gesehen hat. Sie widerlegt die übliche Meinung, daß Frauen kein Geheimnis bewahren können. Die Geschäftsgeheimnisse, die Miss Harrison bewahrt, repräsentieren noch dazu Millionen.

#### Wahlberichte.

Großendahn, 18. Mai. Schweinemarkt. Ferkel: 8-19 M. Schweine: 25-30 M. Aufzucht: 651 Ferkel, 112 Schweine.

in Trier. General Tschirch wird heute abend 6 Uhr nach Berlin und von hier am Donnerstag nach Hamburg, wo er sich am 21. d. M. einschiffen wird. Für die Abreise von Trier sind große militärische Ehrengepläne geplant.

in Rom. Ueber die schwarzen Togrübner-Tumulte in Capri, wo angeblich die unruhigsten Elemente ganze Stadtteil in den Flammen der Tumulte ließen, erklärte Staatsrath Senator in der Kammer, es herrsche ein herrlicher Anseh. Die Demonstranten hätten Verfassungen erachtet, die Staat bricht und beschließen die Zerstörung von Regierungsstellen. Die Regierung wird Militär entsenden.

in Lübeck. Hier ist gestern ein schweres Gewitter, verbunden mit einer Windstöße niedergegangen, das vielfach Schaden anrichtete. Mehrere Fabrikshornsteine, zahlreiche Bäume und viele Dächer fielen dem Wetter, das schnell vorüberging, zum Opfer.

in Quincy. Bei dem gestrigen Stapellauf des Flaggschiffes „Rhode Island“ ereignete sich ein Unfall. Als das Schiff abgelassen war, fielen die Anker nicht und das Schiff lief bei fallendem Blut mit dem Heck auf eine gegenüberliegende Schlammbank auf. Man hofft, daß das „Rhode Island“ unbeschädigt ist, da der Grund an der Stelle, wo das Schiff liegt, weich ist.

in London. Unterhaus. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte Balfour, die Steuerlast sei nicht drückender, als vor 40 Jahren. Was die im Vergleich zu ausländischen Flottenverhältnissen größeren Kosten für die englische Flotte angehe, legte Balfour dar, daß sich die englische Flotte in einer anderen Lage befinde, wie die Flotten anderer Mächte. Deutschland z. B. halte seine Flotte in zwei Häfen, seine Schiffe seien für den Kampf in der Nähe der heimatischen Gewässer gebaut und es habe keinerlei Verantwortlichkeit zur See von irgend größerer oder wichtigerer Art im Auge. Zu der allgemeinen Frage der Reichsverteidigung übergehend, führte Balfour aus, der Verteidigungsauspruch sei zu beruhigenden Schlüssen über die zur Verhinderung eines Einfallens erforderliche Truppenanzahl gelangt. Balfour fuhr dann fort: Wir sind aber eine kontinentale Macht geworden mit Grenzen neben denen der größten Militärmacht der Welt. Man sagt uns nun, wenn wir nur zu einer freundlichen Regelung mit jener Macht kommen, so könnten unsere Streitkräfte in Indien verringert werden. Wird denn eine solche Politik von irgend einer anderen Macht befolgt, welches immer ihre Beziehungen zu ihren Nachbarn sind? Keine andere Nation hat dies getan, und wir wollen eine solche Politik auch nicht anwenden. Das Amendement Campbell-Bannerman, daß die Vermehrung der Staatsausgaben tabu ist, wird darauf mit 297 gegen 213 Stimmen abgelehnt.

#### Zum russisch-japanischen Krieg.

in Petersburg, 18. Mai. Nach der letzten Session der Dumaen aus Peking wurde auf kaiserlichen Befehl die folgende Beschlussefassung: — Unterhalt des russischen Stropomow (Sperre) 1 1/2 Millionen Rubel zur Bekämpfung der Flotte.

in Petersburg, 17. Mai. Die Generaladjutant Kuropatkin dem Kaiser unterm 16. d. M. meldet, näherten sich gegen 12 Uhr mittags 17 Dampfer Sieniuschen und eröffneten ein Feuer auf die Stadt, während 51 Dampfer am Ufer anzulegen begannen. Um 1 Uhr 30 Min. nachmittags zeigten sich an der Küste beim Dorfe Quantsiatum drei große Dampfer. Um 3 Uhr 20 Min. landete der Gegner beim Dorfe Quantsiatum und begann in der Richtung auf Kaitichou vorzurücken.

in Petersburg, 17. Mai. Ein Telegramm des Generals Sacharow an den Generalstab von gestern besagt: Die General Staffs von dem 16. d. M. 11 Uhr 30 Min. abends meldet, haben sich die Japaner darauf beschränkt, nur eine demonstrative Landung in der Umgebung von Sieniuschen und Kaitichou auszuführen. Ihre Schiffe eröffneten ein Feuer auf die Stadt Sieniuschen, auf die russischen Streitkräfte und auf die Küste. Nach 5 1/2 Uhr entfernte sich das japanische Geschwader, indem es Kurs nach Süden nahm, und vor Anbruch der Dunkelheit waren noch mehrere Schiffe deselben am Horizont zu sehen.

in Petersburg, 17. Mai. Der Korrespondent der „Russischen Delegat-Agenur“ in Harbin meldet unter dem heutigen Tage: Dem „Charbinski Westnik“ wird unter dem 12. Mai telegraphiert, daß mehrere hundert Chundusen sich der Station Jantai näherten und sie beschossen. Eine Kompanie Schützen, die sich dort befand, empfing sie mit Gewehrfeuer und jagte sie in die Flucht. Grenzschutzsoldaten, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, verfolgten die fliehenden Chundusen und töteten 80. Die Station Senjutschen wurde geschossen. Gadjou steht vor der Schließung. Eine Division japanischer Garde marschiert auf Kaitichou. Bei Sienjutschen wurde eine Abteilung Aufklärungstruppen unter Oberst Jelschin von Japanern im Einverständnis mit Chinesen umzingelt. Ein chinesischer Ueberseher wurde getötet, 2 Soldaten wurden verwundet, 2 Pferde getötet. Die Haltung der hiesigen Chinesen gibt Grund zur Beunruhigung. Vizeadmiral Stryblow ist hier eingetroffen und geht heute Nacht weiter. In letzter Nacht sind hier drei Sanitätszüge mit zahlreichen Verwundeten eingetroffen, die an den Kämpfen am Jalu teilgenommen haben.

in Petersburg, 17. Mai. Wie ein weiteres Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin von gestern an den Kaiser berichtet, hatten Kosaken bei Kuanbiansian eine Scharmügel mit einer japanischen Abteilung, die aus einem Bataillon und zwei Eskadrons, anscheinend Gardetruppen, bestand. Das Gefecht dauerte 1 1/2 Stunde. Das Feuer der japanischen Artillerie und Infanterie zeichnete sich nicht durch Treffsicherheit aus. Ein Kosak wurde verwundet, ein Pferd getötet und sieben verwundet. Zwei Kosaken wurden vermisst. Im Gebiet nordöstlich von Jöngwangtschung besetzten japanische Vorpöstenabteilungen am 15. d. M. Chaigutmynty im Tale des Babaohe und Tsiangou im Tale des Nijo bei Kuanbiansian. In der Stadt Sivan befand sich am 15. Mai kein Japaner. Am 14. besetzten die Japaner die Station Pulandian. Die Abteilung, die dort einrückte, bestand aus zwei Bataillonen und 2 Eskadrons. Streifwachen hielten sich am 14. und 15. bei der Station Wafandian auf. Bewegungen bedeutender Abteilungen im Norden von Pulandian wurden am 15. Mai nicht beobachtet. Ueber die Landung in Kaitichou sind keine neuen Meldungen eingegangen.

in London, 17. Mai. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Mukden gemeldet: Hier verläutete heute, daß die japanische Hauptarmee sich auf dem Vormarsche von Kaitichou nach Kaping befinde, während eine kleinere Truppenabteilung in der Richtung auf Kiaung vorrückte. Dem Anschein nach stehen wichtige Ereignisse unmittelbar bevor.

#### Wetterwarte.



#### Wetterprognose.

(Orig.-Mittellung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Ueberblick der Wetterlage von heute früh: Abermals hat sich die Depression verfestigt, ihr Minimum liegt mit weniger als 743 mm im nördlichen Skandinavien, hoher Druck über 765 mm lager: im S des Erdteils. Mit dem Einsetzen einer westl. Strömung hat sich trübes, stellenweise kälteres Wetter eingestellt; mehrfach ist Regen zu erwarten. Prognose für den 19. Mai: Trüb, Regen, wenn auch mehr oder weniger trüb. Temperatur: Normal. Windrichtung: S. Barometer: Mittel.

### Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 18. Mai 1904.

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Deutsche Bonds	89,50	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25	100,25
...	...	...	...	...	...	...	...



**Prima-Bezugsquelle**  
für  
**rohe und geröstete Kaffees**  
Für die Festtage extra feine Mischungen!  
**Gebrüder Despang.**

**Gasthof „Königslinde“ Wülknitz.**

Den 1. Pfingstfeiertag, abends 7 1/2 Uhr  
**große Elite-Varietees-Vorstellung**  
des 1. Leipziger Poffen- und Spezialitäten-Ensembles. Dir. Kremlitz.  
Höflich. Vorzügliche Kritik. Gediegenes Programm.  
U. a. Klara Köfner, Konzertflügel, G. F. Klus, Kofäm-Soubrette,  
Milly Bernow, Instrumentaltrio und Schnellmalerin, Harry Lehmann,  
vorträgl. Tanzmusik, Varieteten-Trio „De lust'gen Leipziger“, unvollständig  
Königlicher Hofkapelle, Paula Müller, Soubrette, Rich. Schwabe, Sächsl.  
Original-Komiker, Ella und Paula Warka, Damen-Gesangs-Duo.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.  
Den 2. Pfingst-  
feiertag  
Besonders lobet ein **E. Lohse.**

**Gardinen**  
zu jeder Preislage empfiehlt billigst  
**Lydia Schmidt.**

**Strümpfe u. Socken**  
in allen Größen empfiehlt billigst  
**Lydia Schmidt.**

**Hochelegante Damenblusen**  
von R. 1.50 bis R. 24.—  
**Unterröcke**  
von R. 1.25 bis R. 25.—  
**Korsetts**  
von R. 1.— bis R. 15.—  
**Damengürtel**  
von 40 Pfg. bis R. 7.—  
**Krabatten, Wäsche, Hand-  
schuhe, Strümpfe, Schürzen**  
u. s. w. in streng solider  
Auswahl.

**Alwin Blanke,**  
Tapfserie-Manufaktur.

**Weisse Frauenhemden**  
Stück 1 Rtl. 15 Pfg.  
5 verschiedene Modarten.  
**Adolf Aokermann.**

**Herrenwäsche:**  
Taghemden  
Nacht hemden  
Oberhemden  
Kragen  
Ranschetten  
Serviteurs  
Chemisettes  
Krabatten  
Taschentücher.  
Größte Auswahl.  
**Adolf Aokermann.**  
Spezial-Wäschegechäft.

**Badewäsche:**  
Badehemden  
Bademäntel  
Badehandschuhe  
Frottierhandtücher  
Frottierhose.  
Größte Auswahl.  
**Adolf Aokermann.**

**ff. Neue Matjesheringe**  
**ff. Malta-Kartoffeln**  
Pfund 14 Pfg.  
**Herm. Müller,**  
Kaffee-Bläuel-Platz 9.

Zum bevorstehenden  
**Pfingstfeste**  
empfehle  
In hilfgeschickte, junge  
selbstgemästete Gänse,  
weiß und garantiert reine Gänsemaß,  
beste Qualität am Plage,  
junge 1904er Söhnchen,  
Roh-, Brat- und Bratfleisch-  
hühner, junge Tauben,  
Schneehühner,  
wilde Kaninchen.  
Desgleichen bitte ich um gütige Be-  
rücksichtigung auf hilfgeschicktes, preis-  
**Rehwild,**  
als Rücken, Keulen, Blätter,  
Kochfleisch.

**Clemens Bürger,**  
Wild- und Geflügelhandlung.

**Schürzen:**  
Wirtschaftsschürzen, bunt  
Wirtschaftsschürzen, weiß  
Reformschürzen  
Reider-schürzen  
Kochschürzen  
Kermschürzen  
Tändelschürzen.  
Enorme Auswahl.  
**Adolf Aokermann.**

**Damenwäsche:**  
Taghemden  
Nacht hemden  
Reinleider  
Unterwäsche  
Unterhosen.  
Größte Auswahl.  
**Adolf Aokermann.**

**Strümpfe** wird gut u. schnell  
ausgewaschen  
von Frau Philipp, Oßtr. 13, 2 Tr.

**Georg Degenkolbe, Riesa**

Hauptstrasse 14  
Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <b>Küchen-Einrichtungen</b> , bestehend aus 22 Teilen von 9 Rtl. 90 Pfg. an | <b>Emaillierte Wascherbecken</b> mit Runderhaken-Einbauten komplet 3 Rtl.             | <b>Vitrinen-Einrichtungen</b> feilbar zu 40, 50 und 70 Pfg.             |
| <b>Kaffee-Servier</b> für 6 Personen, schön dekoriert von 2 Rtl. 65 Pfg. an | <b>Wassereimer</b> 28 cm, dunkel oder hellblau Stück 90 Pfg.                          | <b>Gardinen-Stangen</b> in besonderer Ausführung zu 50, 75 und 100 Pfg. |
| <b>Wasch-Servier</b> moderner Form von 1 Rtl. 50 Pfg. an                    | <b>Essenträger</b> von 40 Pfg. an   | <b>Gardinen-Rosetten</b> sehr schön, Paar mit Stifte von 25 Pfg. an     |
| <b>Blumentüfel</b> neueste Form rot oder blau abgetönt 50 und 95 Pfg.       | <b>Eiterkrüge</b> von 50 Pfg. an  | <b>Wischlappen</b> gold lackiert mit Aufdruck von 35 Pfg. an            |
| <b>Salzmehlen Zwiebelmuller</b> von 45 Pfg. an                              | <b>Waschbecken</b> oval mit Seiten-napf von 85 Pfg. an                                | <b>Ueberhandtücherhalter</b> mit 4 Porzellan-Haken von 50 Pfg. an       |
| <b>Gemüsetonnen</b> Zwiebelmuller von 25 Pfg. an                            | <b>Waschmaschinen</b> in blauweiß, hellblau oder marmorleert in allen Größen billigst | <b>Wischengrauhne</b> sehr lackiert, extra groß von 50 Pfg. an          |
| <b>Speiseteller</b> zu 5, 8, 10 und 15 Pfg.                                 | <b>Küchenschwannen</b> in hellblau von 1,85—3 Rtl.                                    | <b>Aluminium-Taschen</b> zum Ein-laden zu 48 u. 95 Pfg.                 |
| <b>Tassen</b> Ober- und Untertasse Zwiebelmuller nur 10 Pfg.                | <b>Brotbäcker</b> mit Schrift, innen und außen emailliert zu 4, 6 und 8 Pfund         |   |

**Komplette Kücheneinrichtungen für Brautleute.**  
Gusseisernes Kochgeschirr in prima starker Ware. — Preise an jedem Stück in meinen 4 Schaufenstern.

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <b>Seitenwagen</b><br>sehr solide, mit eisernen Räder, in verschiedenen Preislagen. | <b>Wischlappen</b> , 10, 25, 50, 95, 185 u. 285 Pfg.<br><b>Brotbäcker</b> von Blech, lackiert, 6 Pfund, 1 und, 1,75 Rtl. | <b>Summer-Spielwaren</b><br>für Knaben und Mädchen in größtmöglicher Auswahl. |
|---|--|---|

**Deutsche Kolonialgesellschaft**  
Abteilung Riesa.

Freitag, den 20. Mai 1904, abends 8 Uhr  
**Herrenabend.**  
Vorbereitung für die Hauptversammlung zu Grotzsch, Abordnung eines Vertreters.  
Zahlreiches Erscheinen notwendig. Der Vorstand. Dr. Wendt.

  
**Herzlicher Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres so frühlich dahingegangenen lieben, unvergesslichen Vaters, Schwagers und Großvaters, des Gutsbesizers **Friedrich Eduard Beyer** sagen wir allen unsern tiefgefühlten, aufrichtigen Dank.  
Schönitz, den 16. Mai 1904.  
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

**Gasthof Deutewitz.**  
Donnerstag früh Schmalbraten.  
Morgen Donnerstag Schweinschmalbraten.  
Gern. Schuberger, Gröden.

**Buzleder und Wagenwaschseife,**  
weich und haltbar, billigst im Großhandel und Einzelhandel.  
**Otto Heinemann,**  
Bettinerstraße 7.

**Naturheilverfreunde**  
**Nährsalz-Kakao**  
**R. Seibmann, Grotzsch, R.**

**Bier!**  
Donnerstag abends und Freitag früh wird in der Bergbrauerei Jungbium geküht.

**Wesera Restaurant.**  
Morgen Donnerstag Schmalbraten, früh von 8 Uhr an Weißfleisch, später frische Würstchen, abends Gastwirtschaft mit Concertmusik. Es ladet ergebenst ein **Otto Weiser.**  
Für die wohlwollenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unseres Großvaters sagen hierdurch unsern aufrichtigsten Dank **Hermann Vogel und Frau.**  
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.



Vom Landtag.

Gen.-Bericht. —r. Dresden, 17. Mai 1904.

57. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Resolution, die Unhaltbarkeit der jetzigen Geschäftslage betrt.

Präsident Graf Rönneritz verliest eine Beschwerde der Gesehdeungsdeputation, in der u. a. gesagt wird, daß die Wahlrechtsreform und die Gemeinde-Reuerreform zu ihrem lebhaftesten Bedauern nicht mehr in die durchaus notwendige sachliche Erörterung zu nehmen vermögen.

Minister des Innern v. Reysch erkennt an, daß die Erste Kammer sich in einer Zwangslage befindet. Die Regierung sei bereit, Mittel und Wege zu erwägen, um solche Uebelstände unmöglich zu machen.

Es folgt der Entwurf, eine Abänderung des Gesetzes über die Landes-Brandversicherungsanstalt. Die Kammer nimmt den Entwurf einstimmig an.

Sodann faßt die Kammer zu einer großen Anzahl von Staatskapiteln und 3 Petitionen Beschluß. Nach mehr oder weniger umfangreichen Referaten der Berichterstatter schließt sich die Kammer allenfalls einstimmig den Beschlüssen der Zweiten Kammer an.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 18. Mai, vorm. 10 Uhr. Tagesordnung: Staatskapitel; Petitionen.

106. öffentl. Sitzung der Zweiten Kammer. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält zur Abgabe einer Erklärung das Wort

Abg. Reitsch: Er habe in der Sitzung vom 13. Mai gesagt, daß wegen hundertstel Grundeinheiten hogen-lange Verträge bis zu den höchsten Ministerialinstanzen gingen.

Finanzminister Dr. Käger erklärt, daß er die Angelegenheit weiter untersuchen werde.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1, Dekret 48, eine Abänderung des Etats der Ober-rechnungskammer betr. Nachdem das Gesetz über die Oberrrechnungskammer endgültig verabschiedet ist, macht sich die Anstellung einiger Beamten bei dieser Behörde notwendig.

Es folgt der anderweite Bericht der Finanzdeputation A zu Kap. 1 des Etats, 1. Fortsetzung betr. Die Deputation beantragt, dem gestern mitgeteilten Beschluß der Ersten Kammer über die Befolgung der akademisch gebil-deten Forstbeamten nach Dienstaltersstufen nicht beizutreten, auf ihrem Beschlusse stehen zu bleiben, die Regierung zu ersuchen, die Zahl der Oberforstmeisterstellen von 9 auf 7 zu vermindern (eingezogen sollen werden Wors-burg und Harenfeld) und die Regierung zu ersuchen, für die nächste Statperiode eine Neuregelung der Befol-gungen der im Staatsforstdienste angestellten Beamten in Erwägung zu ziehen.

Finanzminister Dr. Käger erklärt erneut seine Be-reitwilligkeit, die Oberforstmeisterstellen um 2 zu vermin-dern und eine Neuregelung der im Staatsforstdienste an-gestellten Beamten in Erwägung zu ziehen.

Die Kammer nimmt die Deputationsanträge einstim-mig an.

Hierauf folgt ein Antrag der Finanzdeputation A zu Kap. 104, Finanzielles Verhältnis zum Reich, der seinem Inhalte nach mit dem in der Ersten Kammer gestern angenommenen zusammenfällt.

Abg. Günther erklärt sich gegen den Antrag und für Einführung direkter Reichsteuern.

Abg. Hauße weist darauf hin, wie schwer die unge-deckten Matricularbeiträge Sachsen belasten, während

Abg. Zimmermann die Folgen erörtert, die eine Tabaksteuer auf die sächsische Industrie haben könne.

Finanzminister Dr. Käger: Bei der Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich könnten direkte Steuern nicht in Betracht kommen. Er möchte die Abg. Günther und Zimmermann fragen, ob sie denn außer einem grünen noch nach einem blauen Reichseinkommen-Steuerzettel Verlangen hätten. Er für seinen Teil hätte in Sachsen genug davon. Eine Reichseinkommensteuer würde bedingen, daß das Land von einer Anzahl Reichsbehörden besetzt werde, was er mit seiner Auffassung von dem bun-desstaatlichen Charakter des Reiches nicht vereinen könne. (Sehr richtig!) Die Regierung wünsche dringend die An-nahme des Antrages.

Abg. Langhammer erklärt, gegen den Antrag zu stimmen, weil er zu spät eingegangen, um sich eingehend mit ihm beschäftigen zu können.

Die Abg. Hähnel und Vizepräsident Dr. Schill sprechen sich mit größter Entschiedenheit für den Antrag aus. Letzterer beantragt eine formelle Veränderung des vor-liegenden Antrages.

Abg. Günther fragt die Regierung, wie die bürger-lichen Parteien es machen sollten, dem Ansturm der So-zialdemokratie zu widerstehen, wenn wir auf dem Wege der indirekten Steuern walteten gingen.

Abg. Zimmermann befreit, daß die Einfüh-rung der Reichseinkommensteuer neue Reichsbehörden be-dinge.

Nachdem Abg. Hähnel für die Finanzdeputation A und Finanzminister Dr. Käger für die Regierung ihre Einverständnis mit dem abgeänderten Antrage Dr. Schill erklärt haben, wird er gegen 5 Stimmen angenommen.

Die Petition v. L. Jand und Genossen in Som-merfeld, das Nebeneinkommen der Bezirkärzte usw. betr., läßt man einstimmig auf sich beruhen.

Zu Mitgliedern in die Finanzdeputation für den Ständehausbau werden durch Zufall einstimmig gewählt die Abg. Präsident Dr. Rehnert, Vizepräsident Dr. Schill, Vizepräsident Dr. Ditz, Hähnel, Schied, als Stellvertreter die Abg. Kochmann, Grumbt und Dr. Bogel.

Schließlich erstattet Abg. Stödel anderweitigen Be-richt über das Krzstgesetz. Die Erste Kammer hat eine Menge unwesentlicher Veränderungen an dem Gesetz

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenscheinen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots, zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Selbstliebe.

Roman von Konstantin Garra.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ich bin eifersüchtig“, fing sie an, sich zu verteidigen. Ich liebe Dich ja. Deshalb will ich sein, wo Du bist. In Gesellschaft sehe ich so oft zu Dir hin. Merkst Du es nicht? Dann denke ich: was spricht er jetzt? Wie lustig er doch ist! Wenn ich neben ihm läge, würde es hier noch viel süßlicher sein! Dann freue ich mich auf die Nachhausefahrt und auf Dich... Das kann kein Unrecht sein, Buffo. Was sind wir auch die Menschen draußen? Sie wollen alle so viel von uns, und sie geben so wenig. In diesem letzten Jahre, als ich oft zu Hause bleiben mußte, habe ich mir so vieles zurecht-gesagt, woran ich früher garnicht Zeit hatte, zu denken. Wenn Du auch zu Hause geblieben wärest, wie glücklich hätte ich mich da gefühlt. Denn ich brauche nur Dich, Buffo, alle die Leute sind so überflüssig. Nicht, daß ich uns einsperren möchte! Nur das „Zwiel“ ist mir lästig... Nun haben wir das Kind, das alle Tage ein Reiz für uns ist... Es wäre doch schön, wenn wir uns recht, recht heimlich in unserem Hause wüßten... Jetzt sind wir nur heimlich in der großen Welt.“

„Hm!“ sagte er, als sie hochatmend geendet. „Du bist ein Philosophin geworden in der Kinderstube? Ich, Petty, habe keine Anlage zur Philosophie. Ich bin ein schlauer Soldat. Nichts weiter. Aber ich fühle mich auch frisch und gesund. Darum thun mir Deine krankhaften Hirn-gespinnste, gelinde gesagt, weh... Sei wieder die Alte! Lustig, sorgenlos, melancolisch auch toll! Ich kann keine Kränklichkeiten aufsteden und kann meine Worte nicht auf die Goldwaage legen. Alles „Zwiel“ ist mir zuwider. Du mußt wieder in Gesellschaft! So geht das nicht fort. Du verfaulst ja ganz. Das wäre noch schöner! — Bist Du denn auch nicht mehr ein bisschen eitel? Nein, so was! — Na, morgen fahren wir zusammen aus. Da sollst Du mal

sehen, was ich Dir alles zum Staatmachen kaufe! Eine Toilette bestelle ich Dir, daß Deine guten Freundinnen gleich vor Neid verfallen sollen... — Und noch eins, meine Heilig: Mamachen sollst Du wieder in Euer Weichersburg schicken. Du weißt: Der Dritte in der Ehe ist zu viel.“

„Es sind jetzt vier!“ widersprach sie leise. „Wir haben das Kind.“

„Nah, ein Kind! Das darf eben nicht stören! Eine alte Frau stirbt aber immerzu.“

„Es ist meine Mutter“, sprach Etta verlegt.

„Mein Gott, nehme ich nicht genug Rücksichten?“ brauste er auf. „Ich habe die alte Frau kommen lassen, obgleich sie mir nicht gewogen ist, wie Du sehr wohl weißt. Aber Deine Liebe kann keine Opfer mehr bringen. Ich liebe es ja!“

„Mama wird abreisen! Verlasse Dich darauf“, sagte Etta mit Tränen in der Stimme. „Du sollst auch sonst nicht mehr über mich zu klagen haben.“

Nach dieser kleinen Scene war der Frieden im Liebemanns Hause wiederhergestellt.

Etta glänzte von neuem in der Gesellschaft, Buffo war lebenslustiger als je. Es schien eine Art Tollelei über die beiden gekommen, sie warfen das Geld mit vollen Händen um sich.

Doch niemand kann zwei Herren dienen. Diese Erfahrung mußte Etta auch machen, sobald Frau von Kronenka sich wieder auf ihre Güter zurückgezogen hatte, wie Buffo vor den Leuten ihre unfreiwillige Abreise erklärte.

Die kleine Leonie nämlich gedieh nicht mehr so recht, seit ihr Mutterliebe und Großmutterzärtlichkeit fehlten. Obwohl es wurde nicht in der Pflege der Kleinen verdammt, denn Etta war eine strenge Herrin, und deshalb wurde sie gut be-dient. Aber gerade bei einem Kinde wirkt die Sonne der mütterlichen Liebe zuweilen Wunder. Etta schenkte ihrer Tochter zu selten ihre Gegenwart. Sie war zu viel Gattin und zu wenig Mutter.

Zuweilen schloß sie diesen Blickgriff heraus, aber dann

dachte sie an Buffos weise Reden über die Pflichten der Frau. Sie stimmte mit dem geliebten Manne weiter, dessen vom Vergnügungstaukel, der doch schon Schmerzen in ihr zu überhäufen hatte, ein Sehnen nach friedvoller Ruhe, das sie stets am Bettende des Kindes überkam.

Sie hörte auf, ihren Mann zu beobachten. Sie war ganz die Vertrauende, die Sorglose, und ihre Schönheit blühte wieder voll.

In Weichersburg lebte man indessen still und friedlich. Das Ehepaar Demnichs war schon vor einem Jahr, daß nach der Geburt eines Knaben, in die Heimat zurückgekehrt.

Hier waltete Bella als eine echte Schloßherrin. Gütig und mildthätig gegen andere, war sie gegen sich selbst un-nachlässlich streng. Sie arbeitete vom Morgen bis zum Abend. Sie hatte Beratungen mit dem Ober-Inventor, prüfte Rechnungen und Kostenanschläge, ritt in die Felder hinaus und machte Krankenbesuche. Sie vernachlässigte dabei keineswegs ihren kleinen Erbs, der in der Landluft herrlich gedieh.

Bedrückt Hungar blieb ihre getreue Stütze, und Frau von Kronenka war zu Rat und That stets bereit, wenn sie auch Bella immer noch mit einer gewissen Voreingenommenheit be-trachtete.

Von Friedels künstlerisch eingerichteten Atelier wachte Bella jede Störung fernzuhalten. Ja, sie selbst betrat nur auf keinen Wunsch das Heiligthum, in dem Friedel emsig arbeitete. Er gehörte zu den Künstlern, deren Stimmung leicht gestört ist. Er brauchte absolute Ruhe bei seinem Schaffen.

Die Ehe, die Demnichs führten, war eine durchaus harmonische. Etta hatte richtig prophezeit. Friedel betrachtete seine Frau als seinen Gewissenrat, und alle Pläne und Entwürfe, die sein genialer Geist erlann, seine geschickte Hand zelebte, besprach er mit der sich stets warmherzig und be-schäftigt gebenden Bella. (Fortsetzung folgt.)



# Tagesgeschichte.

## Deutschland.

Die Staatsanwaltschaft in Weimar hat nach amtlicher Nachweisung im Deutschen Reich während des Monats April 1081730 RM 60 Pf. oder 88854 RM 70 Pf. mehr als im gleichen Monate des Vorjahres betragen.

Beschlossene Bestimmungen über die Sammlung von Saatenhands. und Erntenaufschriften zu haben, hat der Bundesrat beschlossen. Unter anderem sind danach die Wiesen nach Bewässerungs- und anderen Wiesen zu unterscheiden und die Vegetation Winterweizen und Acker etwas erweitert worden. Dem Winterweizen soll auch der mit Bezeichnung von Roggen oder Weizen und dem Acker auch der Acker mit Bezeichnung von Weizen zugerechnet werden. Verschiedene Fragen nach der Anpflanzung sollen künftig in Horstall kommen, dagegen erhält eine der hierher zu rechnenden Fragen eine Festsetzung, wonach die wegen Auswinterung u. a. bis Mitte Mai umgepflanzten Flächen ersichtlich werden würden. Einzelne der beschlossenen Änderungen treten schon im Juni, andere im Oktober 1904, die Anpflanzungsbestimmungen aber erst im November 1905 in Kraft.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Bernheim veröffentlicht in seinem „Neuen Monatsblatt“ ein „offenes Wort in eigener Sache“. Er beschäftigt mit bärren Worten, was man nach den aus München gekommenen Andeutungen annehmen mußte, daß nur die gemeine Rot ihm zur Selbstergründung gezwungen habe. Im Herbst vorigen Jahres sei ihm seine Stellung beim „Vorwärts“ gekündigt worden, und zwar, wie er vermuten dürfe, wegen „Retenungsverschiedenheiten in Parteifragen“. Die Kündigung sei ohne Zweifel, ohne vorherigen „lästlichen Prozeß“ geschehen, aber auch ohne jede schonende Vorbereitung. Von der ihm gütlich gewährten „Rückarbeit von Fall zu Fall“ aber hätte Herr Bernheim nicht erfahren können, und so sei er ganz logisch zu dem Rotenweg gekommen, sich ein eigenes Organ zu gründen. Mit anderen Worten, Bernheim hat also doch für seine revolutionäre Widerpartigkeit keinen Mangel; auch eine Zukunftsprognose!

Aus Berlin schreibt man den „Münch. N. Nachr.“: Der Besuch des Königs von England, der jetzt für Ende Juni während der bekannten, dem deutschen und internationalen Segel- und Rudersport gewidmeten „Meier Woche“ in Kiel stattfinden wird, war ursprünglich schon für das Frühjahr geplant, mußte aber verschoben werden, da der Kaiser von Mitte März bis Ende April auf der Mittelmeerfahrt war. Auch jetzt war der Kaiser beabsichtigt auf Reisen, und für die nächsten Wochen wird er ebenfalls meist unterwegs sein. Die „Meier Woche“ beginnt gewöhnlich am 26. Juni mit Sportveranstaltungen in Kiel und endet zum Teil mit einem großen Segelrennen vor Travemünde in den ersten Tagen des Juli. Daran pflegt der Kaiser, der der „Meier Woche“ seit von Anfang bis zu Ende mit größtem Eifer teilnimmt und bei den großen Rennen auf seiner eigenen Yacht mitkonkurriert — er steuert dabei oft selbst — dann die Nordlandfahrt zu schließen. Der Besuch Königs Eduards wird vermutlich in die Tage vom 25. bis 29. Juni fallen. Den Umständen gemäß wird das Programm sich wohl der besonderen Gelegenheit anschließen und der Vertreter beider Monarchen auf den Schiffen stattfinden, wie die Veranstaltungen überhaupt sich auf dem Wasser abspielen werden. Daß aber bei einer Zusammenkunft des Deutschen Kaisers und des Herrschers des britischen Weltreiches auch andere Themen als Wasserport, Marinemannöver und Wetter berührt werden, ist so selbstverständlich, daß jeder Versuch, die Meier Extravergesellschaft der Freude am Segelsport entspringen hinzuzufügen, von vornherein der Unmöglichkeit verfallen wird. Der Geist der allgemeinen politischen Lage wird auch in die Freundschaft der „Meier Woche“ hineinklingen. Vermutlich wird auch der Reichstagspräsident Graf Bälou der Begegnung beider Monarchen beizuwohnen.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht langweilige Artikel der Schiedsgerichte, die über die Genossen Bernhardt, Höber und Helne dahin erkannt haben, daß sie samt und sonders von den Anklagen, gegen die Parteigründliche verfaßt zu haben, freizusprechen seien. Offizieller Ankläger schenkt der Genosse Freiwald in Pantow zu sein, der in allen Fällen den Antrag auf Ausschluß aus der Partei beim Parteivorstand gestellt hat. Genosse Helne ist aber wider den Stachel und hält in einer Erklärung im Neuen Monatsblatt alles, was er über Reichstags Charakter u. gesagt hat, aufrecht. Vielleicht schafft er dadurch Herrn Freiwald in Pantow neue Arbeit.

Wie bekannt, hatten Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie und Direktor Amund von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft dieser Tage eine Audienz beim Kaiser. Hierbei handelte es sich um Beschwerden über weitere größere Kreuzertransporte für Südamerika. Kaiser dem bereits gecharterten Pateisfahrtdampfer „Ballala“ wurde der Dampfer „Monte Video“ der Hamburg-Südamerika-Linie gechartert, außerdem sollen noch weitere Schiffe für Kreuzer-, Pferde-, Kriegsmaterial- und Provianttransport gechartert werden. Die „Ballala“ soll demnach 450 Pferde und Besatzmannschaften, „Monte Video“ 350 Pferde nebst den entsprechenden Begleitmannschaften beibehalten. Generalleutnant von Trotha wird sich neueren Bestimmungen zufolge nicht auf dem Dampfer „Monte Video“, sondern auf der „Leonore Wörmann“ einschiffen. Ein weiterer Wörmann-Dampfer wird etwa 9000 Köpfe Passiere nach Südamerika bringen.

Aus Niederbayern wird der „Köln. Anzeig.“ geschrieben: Zweitige Schauerhüllnisse herrschen zur Zeit in Niederbayern. Die Regierung kann die durch Krastheit u. a. auftretenden Gefahren nicht mehr ersehen. Sie hält sich durch Einführung von Schutzmaßnahmen. Diejenige Abteilung, welche nachmittags Unterricht erteilt, hat, soweit die zwei Nachmittage frei sind, in der Woche acht Unterrichtsstunden. Bist gar noch ein Ferienzeit ein oder haben Wittlinge statt, so ist der Unterricht für die ganze Woche auf zwei (!) Stunden beschränkt. Was die Kinder da lernen können, läßt sich denken. Dieser Zustand

vorgenommen, die die Deputation nicht als Verbesserungen anerkennen kann. Sie beantragt demgemäß, die Kammer wolle bei ihren Beschlüssen stehen bleiben. Die einzige materielle Änderung besteht darin, daß die Erste Kammer die Anfechtungsklage gegen Urteile der Ehrengerichte beseitigt wissen will. Die Deputation würde aber von der Beibehaltung der Anfechtungsklage das ganze Gesetz abhängig machen.

Vizepräsident Dr. Schill erklärt, daß er den letzten Worten des Berichterstatters nicht beistimmen könne.

Hg. Dr. Brückner ist der Ueberzeugung, daß die durch das neue Gesetz gegebene Organisation die Anfechtungsklage überflüssig mache.

Die Kammer beschließt darauf einstimmig nach dem Deputationsantrage.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 18. Mai, vorm. 1/12 Uhr. — Tagesordnung: Etatkapitel; Petitionen.

## Zum Aufstand im Hererogebiete.

Durch Allerhöchste Kabinettsorder ist der Rittmeister Hägele von dem in Jorhab garnisonierenden Trainbataillon Nr. 16 zur Schutztruppe nach Südwestafrika einberufen worden. — Dem Stabe des Generalleutnants von Trotha wird auch eine größere kavalleristische Signaltruppe beigegeben. Es handelt sich hierbei um wesentlichen um das optische Telegraphenwesen, welches in den letzten Jahren bei der Kavallerie-Telegraphenschule in Berlin sehr vervollkommen worden ist, nachdem es schon in Ostasien wirksam in Tätigkeit getreten war. Bei den günstigen atmosphärischen Verhältnissen unserer afrikanischen Kolonien hat schon der Heliograph, wie allseitig bekannt, vorzügliches geleistet. Leider hört dessen Benutzbarkeit bei Nacht auf. Daher tritt hier eine neue Witterung in Tätigkeit, deren Leuchtweite sich bis auf etwa 100 Kilometer erstreckt und welche, auseinandergeronnen, auf dem Rücken der bedienenden Reiter transportiert werden kann. Dieses Signalbataillon wird unter dem Befehl des Leutnants Rückforth vom Ulanen-Regiment Nr. 7 zusammengetreten, welchem langjährige Erfahrungen als Lehrer der Kavallerie-Telegraphenschule zur Seite stehen. Es leuchtet ein, welche ungeheuren Vorteile ein Telegraphennetz, dessen Linien keiner Ueberwachung bedürfen und dessen Stationen mit der Schnelligkeit einer indigenen Kavallerie-Patrouille beweglich sind, gerade für den Kolonialkrieg bietet. Es steht zu hoffen, daß unseren Truppen drüber durch diese Reiterung eine große Erleichterung geboten werden wird, insofern ihnen mancher unnütze Marsch erspart bleibt und die Möglichkeit gegeben ist, die einzelnen Kolonnen in steter Nachrichtenverbindung untereinander zu erhalten.

Die Reihenfolge des Abgangs der deutschen Transporter ist nunmehr wie folgt festgesetzt: Zunächst werden am 20. d. M. die beiden Dampfer „Leonore Woermann“ und „Montevideo“ mit 24 Offizieren, 40 Unteroffizieren und 500 Mann, sowie 300 Pferde nach Swakopmund von Hamburg abgehen. Ihm folgt am 7. Juni der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Schleswig“. Das Schiff liegt zur Zeit in Bremerhaven und erhält Pferdehülle eingebaut, es wird am 3. Juni in Hamburg erwartet, um die Pferde und Truppen an Bord zu nehmen. Endlich ist noch der Hamburger Dampfer „Palatia“ gechartert worden, der am 17. Juni 39 Offiziere und 671 Mann sowie ca. 900 Pferde nach Südafrika bringen soll.

Ueber Grabhändlungen, die durch die Herero erfolgt sind, wird dem „D. L.-A.“ aus Windhuk, 16. Mai, gemeldet: Die Ostabteilung des Majors v. Glastenapp hatte die Gräber ihrer im Bivak Onjatu verstorbenen Kameraden besonders freundlich hergerichtet, die sechs Hügel mit Steinen eingefast, Kreuze mit Namen und Inschriften errichtet und dann die Gräber wie einen kleinen Kirchhof mit einer Dornhecke eingefast. Die jetzt bei Onjatu bivaltierende Abteilung des Majors v. Gtorff fand die Gräber über die Herero geschändet vor. Zwei waren ganz aufgegraben, die beiden Leichen herausgerissen, die Totenenden zurückgeschlagen und auf den untersteis schmerzlichen Feldsteine gelegt. Die anderen Gräber waren stark beschädigt. Alle Gräber wurden sofort wieder instand gesetzt. Das Massengrab bei Otaharui fanden die Patrouillen Gtorffs unberührt.

## Der Krieg in Ostasien.

Rutschwang ist von den Russen geräumt worden. Eine Depesche des Reuterschen Bureaus vom 16. d. M. meldet: Die Räumung Rutschwangs ist um 10 Uhr abends beendet worden, mit Ausnahme der Zerstörung des Kanonenboots „Sivutsky“, die früh morgens erwartet wird. Die Russen zogen in voller Ordnung ab. General Kondratowich ging mit dem letzten Regiment.

Ueber das Schicksal von Port Arthur äußerte sich ein Fachmann wie folgt: Mit Ungebuld wird das Geschwader des Admirals Roschewenski auf dem Kriegsschauplatz erwartet. Seine Aktion hängt davon ab, in welchem Zustande das erste Geschwader der Stillen Ozeanflotte unter Admiral Befersow sich befindet, vor allem jene Schiffe, die unmittelbar vor Port Arthur stehen. Es ist kaum anzunehmen, daß es dem Admiral Logo gelingen wird, der russischen Port Arthur-Flotte bemerkenswerten Schaden zuzufügen, da sie unter dem starken Schutze der Uferbatterien steht. Die Fingigkeit der russischen Marineoffiziere läßt die japanischen Minenboote nicht in die innere See ein, um die russischen Schiffe dort zu zerstören, wie seinerzeit die chinesische Flotte bei Wei-hai-wei. Größere Gefahr droht Port Arthur von der Landseite, wosin japanische Truppen fast vor das Tor von der Kwangtung-Küste gefangen sind.

denert oft monatlich bis zu einem halben Jahre. Demnach, daß manche Schulkinder 2 1/2 Stunden weit zur Schule haben. Die Regierung wird wohl nicht umhin können, das vorhandene Lehrpersonal zu erhöhter Tätigkeit heranzuziehen und diese auch zu honorieren. Nur durch Ertrabehaltung wird man bei dem Lehrpersonal über diese enormen Verhältnisse hinwegkommen ohne demnächstige Schädigung des ganzen Schulwesens.

Eine gefezte im „Kaiserhof“ in Berlin abgehaltene Versammlung gewerblicher Verbände hat einstimmig beschlossen, eine „Freie Vereinigung von wirtschaftlichen bzw. Arbeitgeber-Verbänden“ zu begründen. Die „Freie Vereinigung“ will die auf eine Gesamtorganisation der Arbeitgeber gerichteten Bestrebungen unterstützen, indem sie für ihre Mitglieder einen gemeinsamen Kollektivvertrag mit der „Gewerkschaft deutscher Arbeitgeberverbände“ abzuschließen sucht. Die vorläufige Geschäftsleitung ist dem „Gesamverband deutscher Metallindustrieller“ übertragen worden.

## Frankreich.

Auf Grund der durch die Untersuchung in der Eplonagenangelegenheit festgestellten Tatsachen hat der Kriegsminister den Generalstabchef Penhaye aufgefordert, eine amtliche Enquete einzuleiten, um die verantwortlichen Persönlichkeiten festzustellen, und genau zu untersuchen, ob nicht die Unternehmungen, welche die Pläne in Händen hatten, zur Verantwortung gezogen werden könnten; dieselben würden eventuell wegen Verrats belangt werden. Im Kriegsministerium wird erklärt, daß eine genaue Untersuchung ergeben habe, daß Diebstähle nicht vorliegen. Die Verantwortlichkeit in der Affäre wird abermals auf den Kriegsminister geschoben, da die betreffenden Untersuchungsakten als Stichpunkte der Flotte in das Ressort des Kriegsministeriums gelitten. Der Reichsstaten berichtet, er sei noch im Besitze eines Mobilisationsplanes der Flotte und einer Kopie der Mobilisationsvorschriften für die Marine. Beförderlicherseits erklärt man jedoch, daß dies unmöglich sei, da ein französischer Mobilisationsplan für die Flotte überhaupt nicht existiere.

## Spanien.

Wie aus Romonda verlangt die lokale Presse öffentlich, daß der König von einem Besuch Leubis, der den Papst begleitet habe, Abstand nehmen müsse. Großes Aufsehen macht laut D. T. die gleichzeitig eintreffende Nachricht, daß der Papst den Kronprinzen Don Carlos in herrlicher Weise empfangen habe, offenbar um einen Bruch mit Spanien in obigem Sinne auszuheben. Man ist gespannt, wie die Sache sich weiter entwickeln wird, zumal gerade jetzt Verhandlungen zwischen Spanien und Frankreich wegen Marokko im Gange sind.

## England.

Das Unterhaus nahm eine Adresse an den König an, in welcher derselbe ersucht wird, zum Gedächtnis des verstorbenen Marquis von Salisbury ein Denkmal in der Westminsterabtei aufstellen zu lassen. Premierminister Balfour und Comptroller Bannerman haben die Beerdigung Salisburys hervor, während John Redmond im Namen der Nationalisten Protest einlegte und erklärte, seine Partei könne sich mit der Adresse nicht einverstanden erklären, da Salisbury Irlands Wünsche nicht ernstlich bekämpft habe, er wolle jedoch zur Abstimmung nicht provozieren. Die Annahme erfolgte hierauf ohne Abstimmung.

## Die

## Diözesanversammlung der Eparchie Großenhain

Am Montag, den 16. Mai, von vormittags 11 bis nachmittags 1/3 Uhr im Hotel de Sage-Saale hier selbst statt. Sie war aus geistlichen und Kirchenvorstandskreisen sehr gut besucht. Auch viele Herren Patrone und Patronatsvertreter waren zugegen; ferner der Vorsitzende des Kreisvereins für innere Mission Herr Amtshauptmann Dr. Wylemann, dieser auch gemeinsam mit Herrn Stadtrat Lehmann als Repräsentant der hohen Kircheninspektion, sowie die Herren Vertreter der schulschulischen Eparchie. Der gemeinsame Gesang von „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, Schriftverlesung und Gebet seitens des Herrn Sup. Pache eröffnete die Versammlung. Leiter der Versammlung war der Herr Eparchus. Die Verhandlungsniederchrift führten die Herren P. P. Hüttner-Wildenhain und Bahmann-Saasa.

In seiner an die Eröffnung sich anschließenden Ansprache forderte der Herr Eparchus, nach dem Beispiele des Nehemia, die Anwesenden auf: „Kommt, laßt uns Zion bauen, daß wir nicht mehr eine Schmach seien!“ In tiefen Worten wies er auf die großen sittlichen Schäden unserer Zeit und auch unseres Bezirks hin, wie sie zum Teil in einzelnen Jahresberichten kund geworden sind, und forderte unter Hinweis auf die persönliche Mitschuld der Gesamtheit auf, Hand anzulegen, daß Besserung einträte. Mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf eine bessere Zukunft schloß seine die Anwesenden tief erregenden Ausführungen. Insbesondere ermahnte der Herr Eparchus die Anwesenden, zumal die Geistlichen und Kirchenvorsteher sich gleich Nehemia den „Jammer Jerusalems“ zu Herzen gehen zu lassen, nämlich die vielen Schäden in den Gemeinden, auf welche das Evang. luth. Landeskonfessionarium in seinem letzten Jahresbericht sowie der deutsche evangelische Kirchenausdruck hingewiesen hat, so den Rückgang des Kirchenbesuchs und der Kommuniontanzahl in manchen Gemeinden, die sittliche Entartung, Bergnügungssucht und Trunksucht — 40 Prozent der Selbstmorde hängen mit diesem Laster zusammen —, vor allem aber den Mangel an lebendigem Glauben. Das muß uns ins Gebet und zu der Erkenntnis treiben, daß auch wir Anteil haben an dieser Schuld und nicht unsere heilige Pflicht vergessen dürfen, mit heiligem Wandel unsern Gemeinden ein gutes Beispiel zu geben. Wer trotz so großer Schäden dürfen wir doch mit Nehemia voll Hoffnung und Zuversicht auf Gott sprechen: „Sie sind







